

Rahmenkonzept

Quartier Höhe



erstellt
Mai 2007

Rahmenkonzept

Quartier Höhe

1. Einleitung

2. Sozialraumanalyse

2.1 Allgemeine Beschreibung

2.2 Zahlen/Daten

2.3 Soziale Infrastruktur

2.4 Soziale Atmosphäre und Potentiale

3. Integrative Quartiersentwicklung mit Blick auf verschiedene Handlungsfelder

3.1 Kurzfristiges Herangehen

3.1.1 Jugendangebote

3.2 Mittelfristiges Herangehen

3.2.1 Wohnsituation

3.2.2 Gesundheit

3.2.3 Erziehungskompetenzen

3.2.4 Förderung der Kinder unter 3 Jahren

3.2.5 Sprachförderung für die Mütter/Eltern und für die Kinder

3.2.6. Jugendangebote

3.2.7 Bewohnerbeteiligung

4. Strukturelle/organisatorische Umsetzung

4.1. Personal

4.2. Entwicklung eines Raumkonzeptes

5. Zusammenfassung

1. Einleitung

In der Verwaltung, aber auch in der Öffentlichkeit ist in zunehmendem Maße die Situation des Quartiers Höhe, Quartier 37, in die Diskussion gekommen. Hier ist im besonderen die Schule Elfenhang mit einem hohen Anteil von Kindern aus Migrantenfamilien zu nennen und die Situation der Jugendlichen.

Die Geschäftsbereiche Jugend, Soziales & Integration und Kultur, Bildung & Sport hatten deshalb gemeinsam zu einem verwaltungsinternen runden Tisch am 14.03.07 eingeladen. Beteiligt war auch die Diakonie Wuppertal als im Quartier hauptsächlich vertretener Wohlfahrtsverband.

Dort wurde die Erstellung eines Konzeptes für das Quartier beschlossen. Der Auftrag ist erteilt worden an:

| | |
|-------------------------------------|-------------------|
| Jugendhilfebüro Vohwinkel | Frau Schad |
| | Frau Lorenz |
| | Herrn Thronberens |
| | Herrn Bunge |
| Schule Elfenhang | Frau Greiff |
| Tageseinrichtung für Kinder | Frau Fischer |
| Gesundheitsamt | Frau Weisz |
| Ressort Zuwanderung und Integration | Frau Brosch |

Dieses kurzfristig vorliegende Rahmenkonzept stellt die aktuellen Grundüberlegungen für ein mögliches Vorgehen vor und soll Basis für eine Diskussion in den politischen Gremien sowie in der Öffentlichkeit (Stadtteilkonferenz, Bürgerinitiative „Wir tun was“, Bewohnerschaft etc.) sein.

2. Sozialraumanalyse

2.1 Allgemeine Beschreibung

Quartier 37, Höhe

Lang gezogenes Quartier am Rande Vohwinkels mit der Stadtgrenze nach Solingen im Süden, begrenzt durch die Autobahn A 46 in Nordrichtung. Das Quartier ist quer geteilt durch die Gräfrather Strasse links in den Teil Roßkamper Höhe / Dasnöckel; rechts in den Bereich Höhe / Engelshöhe / Elfenhang.

Das Quartier ist geprägt durch eine Bebauung der siebziger Jahre im öffentlichen Wohnungsbau in mehrgeschossigen Baublöcken und auch Hochhausbebauung mit großem Anteil von Mehrraumwohnungen. Wenige Blöcke sind umgewandelt in Eigentumswohnungen. Vermieter sind diverse Gesellschaften, teilweise erfolgten Verkäufe von Wohnblöcken mehrfach. Im Kontrast dazu gibt es aber auch Einfamilienhausbebauung, die aber für den Eindruck des Quartiers nicht prägend ist.

Zum Quartier gehört auch ein Bereich Wiesen – und Waldgelände zur Stadtgrenze und es gibt Freiflächen zwischen den Wohnblocks. Gewerbe ist in dem Quartier nicht angesiedelt.

2.2 Zahlen/Daten

Einwohnerzahlen

Datenstand 31.12.2006

| | männlich | weiblich | | gesamt |
|--------|----------|----------|--|--------|
| | | | | |
| gesamt | 2749 | 2993 | | 5742 |

nach
Altersgruppen

| | | | | gesamt |
|-----------------|--|--|--|--------|
| 0 bis unter 6 | | | | 434 |
| 6 bis unter 12 | | | | 439 |
| 12 bis unter 18 | | | | 513 |
| ab 18 | | | | 4356 |
| gesamt | | | | 5742 |

Die Bevölkerungsdichte beträgt 4707 Menschen pro qkm.

Jugendquote

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung ist im Quartier Höhe prozentual von allen Wuppertaler Quartieren am höchsten. Die Altersgruppe bis 15 Jahre ist zum 31.12.04 mit 19,17 % vertreten, zum 31.12.06 beträgt die Quote 21,18 %. Eine deutliche Steigerung des Anteiles Kinder und Jugendlicher bis 15 Jahren ist festzustellen.

Auf die Altersgruppe bis unter 21 Jahre entfallen 1648 Menschen, damit beträgt diese Altersgruppe zum 31.12.05 etwa 30 % an der Gesamtbevölkerung im Quartier.

Migration

Im Unterschied zur Zahl der Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit erfasst die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund auch die Menschen mit ausländischer Herkunft, wenn diese die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

In der Altergruppe bis 27 Jahre haben im Quartier Höhe 56,6 % der Menschen einen Migrationshintergrund. Dies ist in Wuppertal der Höchstwert.

Die größten Gruppen mit Migrationshintergrund der Altersgruppe bis 27 Jahre stammen aus folgenden Herkunftsländern:

| | |
|----------------------|-----|
| Türkei | 241 |
| Polen | 194 |
| Marokko | 137 |
| Kasachstan | 81 |
| Libanon | 71 |
| Russische Föderation | 68 |
| Italien | 53 |

Weitere 49 Nationalitäten sind im Quartier in der Altersgruppe unter 27 Jahren vertreten.

Das Quartier Höhe ist ein bevorzugtes Quartier von Menschen, die aus ehemaligen Ostblockstaaten stammen.

Muslime

Im Quartier Höhe sind 17,3 % der Menschen muslimischen Glaubens. Der Durchschnitt in Wuppertal liegt bei 7,8 %. Der Anteil der Muslime ist nur in zwei Elberfelder Quartieren höher als im Quartier Höhe.

Armutquote

Nach dem Datenstand am 30.06.06 liegt im Quartier Höhe der Anteil der Menschen der Altersgruppe unter 65 mit ALG II Bezug bei 25,2 %. Der Mittelwert in Wuppertal beträgt 13,3 %. Nur in einem Quartier leben mit 26,2 % noch mehr Menschen mit ALG II Leistungen. Laut Statistik der Vorjahre war das Quartier Höhe immer mit dem höchsten Anteil der SozialhilfebezieherInnen in Wuppertal ausgewiesen.

2.3 Soziale Infrastruktur

Dasnöckel:

Diakoniezentrum West, seit ca. 3 Jahren mit OT Angebot und Hausaufgabenhilfe in Kooperation mit Caritas im Obergeschoß
Verwaltung Gemeinwesenarbeit Diakonie Wuppertal, Angebote der Hilfen zur Erziehung, Fitnessraum im Erdgeschoß

Ev. Kindergarten
Kath. Grundschule Schüssel (Quartier Westring)
Jugendverkehrsschule
Freizeitgelände Ehrenhain, Bolzplatz Dasnöckel
Edekamarkt

Höhe:

OT Höhe
GGS Elfenhang
TfK Rappenweg
TfK Höhe
Sparkasse, Arzt, Drogeriemarkt, 2 Discounter, 1 Lebensmittelmarkt

2.4 Soziale Atmosphäre und Potentiale

Soziale Atmosphäre

Aufgrund der vorstehenden Zahlen handelt es sich um ein höchst belastetes Quartier. Die vorhandenen Institutionen haben über lange Jahre viele Unterstützungen gegeben und so, lange eine gewisse Stabilität im Quartier erhalten können. Inzwischen ist der Anteil von belasteten Familien und die Jugendquote so gestiegen, dass die Fachkräfte aus den Institutionen ihre aktuellen Möglichkeiten nicht mehr als ausreichend einschätzen.

Die Situation des Quartiers ist zunehmend auch ein öffentliches Thema geworden. Die Bürgerinitiative „Wir tun Was“ greift das Anliegen der Nachbarn im Umfeld der OT auf und fordert von der Verwaltung Unterstützung für das Quartier ein. Der Arbeitskreis Wohnen und Leben in Wuppertal im Mieterverein Wuppertal hat in seiner jüngsten Veröffentlichung 8 Brennpunkte benannt, davon liegen zwei im Quartier Höhe. Treffend beschrieben sind die problematischen Bereiche: einerseits der innere Dasnöckel, andererseits der Bereich Höhe / Engelshöhe / Elfenhang.

Ausdruck der sozialen Stimmung findet sich in einer verstärkten Gruppierung und Solidarisierung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Polizei (Streifenwagen) werden von Jugendlichen nicht ernst genommen, und die Spirale der Eskalation dreht sich noch höher. Es hat bereits einen Übergriff auf Polizeibeamte gegeben.

Einfluß auf die Stimmung haben folgende Veränderungen im Quartier:

- Einwohnerwanderung innerhalb von Vohwinkel (Auflösung der Notunterkünfte Nathrath)
- allg. mehr Leerstand von Wohnraum, freie Wahl des Wohnraumes ist möglich geworden, Konzentration von Gruppen im Quartier, auch Gruppierung bestimmter Nationalitäten
- Kürzungen im Bereich Jugend- und Freizeit für Vohwinkel kommen in den Auswirkungen bei den Jugendlichen an
- Steigende Arbeits- und Perspektivlosigkeit gerade für die Jugendlichen
- Steigende Gewaltbereitschaft und Kriminalität
- Rückzug der christlichen Kirchen aus dem Quartier ins Zentrum Vohwinkel
- Fortzug mittelschichtzugehöriger deutscher Familien

Potentiale

- Vorhandene soziale Infrastruktur, die mit langjährig im Quartier engagiert arbeitenden Mitarbeiterteams
- BV mit Umfeld, die sich traditionell für die soziale Entwicklung im Quartier Höhe einsetzt
- gute Vernetzung, Z B. TfK / Schule
 TfK / OT
 Schule / OT
 jeweils mit BSD
- Jugendhilfebüro als struktureller Ansatz, das sich ganzheitlich und trägerübergreifend mit Themen zu beschäftigt
- Stadtteilkonferenz, bzw. vorher Arbeitskreis seit 1989 unter Beteiligung auch von Bewohnervertretern
- Bereitschaft der Institutionen an Veränderungen mitzuwirken und sich einzubringen

3. Integrative Quartiersentwicklung mit Blick auf verschiedene Handlungsfelder

3.1 Kurzfristiges Herangehen Jugendangebote

Aufgrund der aktuellen Situation im Quartier sind viele Kinder und Jugendliche darauf angewiesen sich im öffentlichen Raum zu bewegen, ihre Freizeit dort zu verbringen und werden somit verstärkt sichtbar. Einige haben sich nicht immer nur friedlich betragen, entsprechend haben die Konflikte mit Nachbarn und eingesetzten Polizeikräften zugenommen. Ein kurzfristiges Handeln war geboten.

In Gesprächen mit Jugendlichen / Familien / Nachbarn / Polizei / Bürgerinitiative sind Vereinbarungen getroffen worden. Weitere Gespräche unter Einbeziehung der Koordinatorin der Sozialen Ordnungspartnerschaften werden stattfinden.

Als Sofortmaßnahme wurde die Öffnungszeit der OT Höhe ausgedehnt. Sonntags wird ein Nachmittagscafe angeboten, so dass Ansprechpartner anzutreffen sind.

Im Rahmen der Bürgergespräche ist der Wunsch wiederholt formuliert worden, dass mit einem mobilen Angebot in der Jugendarbeit, die Jugendlichen auch außerhalb des Hauses und zu anderen Zeiten ein Angebot finden. Die Jugendlichen reagieren auf ein solches Angebot positiv. Die Bezirksvertretung Vohwinkel hat signalisiert, eine mobile Jugendarbeit „Streetwork“ mit einer Finanzierung aus eigenen Mitteln kurzfristig zu ermöglichen.

Personelle Umsetzung und Anbindung an die OT ist bereits besprochen, es kann sofort mit der Umsetzung begonnen werden.

Des Weiteren sind Projekte gezielt im Quartier initiiert worden, ein Angebot für Mütter aus Afrika und ein großes Beteiligungsprojekt mit Förderung aus Landesmitteln für Jugendliche und Kinder.

3.2 Mittelfristiges Herangehen

3.2.1 Wohnsituation

Das Wohnquartier besteht zum überwiegenden Anteil aus Wohnblöcken, die in den siebziger Jahren im öffentlichen Wohnungsbau erstellt wurden. Die Wohnanlagen sind teilweise aus 4 – 6 geschossig, es gibt aber auch Häuser mit 8 Etagen und das auffällige Hochhaus Elfenhang 10. Die Eigentumsverhältnisse haben mehrfach gewechselt, teilweise ist Wohnungsbestand im Eigentum von Fondsgesellschaften, die keine regionalen Bezüge haben und entsprechend auf kurzfristige Gewinnoptimierung ausgerichtet sind. Derzeit sind mindestens fünf Eigentümergesellschaften von Wohnanlagen vorhanden. Teilweise sind Wohnungszeilen oder Blöcke nach einer Gesamtanierung und das Hochhaus in Eigentumswohnungen umgewandelt worden, die aber nicht immer von den Eigentümern selbst bewohnt werden.

Der Gesamteindruck der Wohnanlagen ist unterschiedlich. In den schlechteren Bereichen ist hoher Leerstand sichtbar, die Wohnanlagen wirken ungepflegt. Hauseingänge und Klingelanlagen geben ein negatives Bild ab. Die Außenanlagen sind vernachlässigt, wenige vorhandene Spielgeräte sind abgewrackt und werden von den Kindern nicht mehr angenommen. Spuren von Vandalismus oder Sprayaktionen sind häufig zu sehen.

Über die Jahre sind einzelne Sanierungsmaßnahmen erfolgt, z.B. Asbestbeseitigung und Neuausstattung mit Heizungen. Dennoch sind wesentliche bauliche Mängel, insbesondere Feuchtigkeitsschäden, in vielen Wohnungen immer wieder zu beklagen. Dies führt ständig zu Auseinandersetzungen mit der jeweiligen Vermietergesellschaft. Manche Mieter geben auf und suchen eine neue Wohnung. Diese wird oft wieder in der Nähe bezogen. Nachhaltige Beseitigung der baulichen Schäden erfolgt nach dem Gesamteindruck nicht.

Dennoch haben viele Bewohner eine Bindung zum Quartier, es erfolgen auch Zuzüge aus anderen Quartieren Vohwinkels und ganz Wuppertals oder der Nachbarstädte. Da Wohnungen immer zu bekommen sind, ist es möglich, dass Freude und Verwandte gemeinsam in Nachbarschaft leben können. So sind oft größere Familienverbände im Quartier anzutreffen. Dies gilt für deutsche Familien wie auch für Menschen anderer Herkunft.

Ein gemeinsames Agieren der Eigentümergesellschaften hat nie stattgefunden, in den Objekten selbst sind nur Hausmeister gegenwärtig.

Handlungsansatz für eine integrierte Quartiersentwicklung ist deshalb, eine Kooperation mit den verschiedenen Eigentümern aufzubauen, um gemeinsame Ziele herauszuarbeiten und zu erreichen. Dabei sind die Bewohner zu beteiligen, da nur so nachhaltig auch ein Interesse der Bewohner an der Pflege der Wohnanlagen möglich wird. Eine Zusammenarbeit mit Ressort 105 bei Ermittlung genauerer Daten und Möglichkeiten der Unterstützung ist einzugehen.

3.2.2 Gesundheit

Dass Armut ein erhebliches Gesundheitsrisiko darstellt und Einkommen, beruflicher Status und Bildung in engem Zusammenhang mit gesundheitlich belastenden Lebensbedingungen, Gesundheitsverhalten sowie Gesundheitszustand stehen, ist anerkannt. Menschen mit niedrigem Einkommen sterben in der Regel früher und leiden zudem häufiger an gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Es treten häufiger physische, psychische und psychosomatische Störungen auf. Dies betrifft Erwachsene, Kinder und Jugendliche. Diesem ist mit mehr Prävention und Gesundheitsinformation zu begegnen.

Gesundheitsinformation muss im Quartier stattfinden, um die im Quartier lebenden Menschen auch zu erreichen. Mobile Angebote vor Ort fördern den Informationsfluss. Elternabende der TFK und Schule oder Stadtteiltreff bieten direkte Ansprachemöglichkeiten.

Der Schwerpunkt direkt gesundheitsorientierter Projekte und Maßnahmen sollte in der Umsetzung bei der Gesundheitsförderung und damit bei der Stärkung von Gesundheitsressourcen und –potenzialen liegen. Charakteristisch ist dabei ein lebensweltorientierter Ansatz, der auf den Lebensraum Stadtteil/ Quartier und die alltäglichen Lebensweisen der Quartiersbevölkerung fokussiert und sowohl auf eine Verbesserung der Lebensverhältnisse als auch auf eine gesundheitsgerechte Beeinflussung individueller Verhaltensweisen abzielt.

Dazu sind eine enge Zusammenarbeit mit den Kinderärzten und Hebammen aufzubauen und die Netzwerke im Quartier zu nutzen.

Themen von Gesundheitsprävention u.a.:

Bewegungsförderung, Schwimmen
Ernährung
Impfberatung
Elternberatung zur Vorsorgeuntersuchung
Zahnpflege
Drogen- und Suchtberatung
Mütterberatung

3.2.3 Erziehungskompetenzen

Die materiellen Bedingungen der Familien im Quartier sind oft schwierig. Ein hoher Anteil der Familien lebt von bescheidenem Erwerbseinkommen oder bezieht öffentliche Transferleistungen oder eine Kombination der zuvor genannten Einkommen. Aufgrund des bescheidenen Einkommens der Eltern kann für diese Kindern lediglich die Grundversorgung sichergestellt werden, eine Förderung durch kulturelle und bildungsbezogene Angebote wird diese nicht erreichen.

Kommen zusätzliche Belastungen, wie z.B. Erkrankungen, Verschuldung, Alleinerziehung der Familien hinzu, geraten Fragen der Erziehung immer mehr in den Hintergrund. Nicht immer ist bei so in Not geratenen Familien die Grundversorgung der Kinder sichergestellt. So erhalten ein Teil der Schulkinder kein warmes Essen, außer es wird durch die Betreuung in der Schule sichergestellt. Die Überforderung besonders belasteter Familien zeigt sich im Bereich der Ernährung, Kleidung, Hygiene und Sauberkeitserziehung.

Die mangelnde Inanspruchnahme der gesundheitlichen Grundversorgung der Kinder verstärkt die Verunsicherung der Eltern. So fehlt den Eltern dann das Wissen, um den Entwicklungsstand ihres Kindes einschätzen zu können und eine evtl. notwendige besondere Förderung ihres Kindes vorzunehmen. Besondere Anforderungen stellen sich dann an junge Eltern, denen die Unterstützung der Familie bzw. der Großeltern fehlt und an Familien mit vielen Kindern. Besondere Fähigkeiten und Potentiale der Kinder werden von den Eltern nicht erkannt und gezielt gefördert. Die Wertschätzung der Kinder unterbleibt. Bewegungsmangel der Kinder und unkontrollierter Medienkonsum verursachen einen Anregungs- und Wissensmangel bei den Kindern, der Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten und Teilleistungsstörungen verstärkt, wenn nicht sogar verursacht.

Eine besondere psychosoziale Belastung entsteht durch die Situation der Migration und der damit verbundenen Trennung der Familien. Die Situation der Frauen und Mädchen ist häufig durch Isolation und hohe soziale Kontrolle geprägt. Auch unterschiedliche kulturelle und religiöse Wertvorstellungen innerhalb der Familien belasten. Bei Nachzug von Ehepartnern ohne Sprachkenntnisse haben diese es besonders schwer, die in der Familie geborenen Kinder zu fördern. Bei Flüchtlingen sind häufig Traumatisierungen vorhanden, die generationsübergreifende

Folgen innerhalb der Familiensysteme haben und sich auch auf die Erziehungsfähigkeit der Eltern auswirken.

Es ist davon auszugehen, dass es sich bei einem großen Teil der im Quartier lebenden Familien um Multiproblemfamilien handelt. Dies wirkt sich negativ auf die Erziehungskompetenzen und Erziehungsfähigkeit der Eltern aus. Manche Eltern aus anderen Kulturkreisen geben auch gerne die Erziehungsverantwortung an Institutionen ab. In belasteten Familien kommt es zu einer Abnahme der Kommunikation zwischen Eltern und Kindern, die überforderten Mütter leben in Isolation und nehmen am gesellschaftlichen Leben nicht teil. Auch kommt es dann häufig zu einer Zunahme von Gewalt innerhalb und außerhalb der Familien.

In diesem Zusammenhang treten auch Suchterkrankungen, psychischen Erkrankungen und dissoziales Verhalten bei den Familienmitgliedern auf. Besondere Anforderungen stellen sich in diesen Zusammenhängen an die Jugendhilfe, die mit ambulanten, teilstationären und stationären Hilfen in Krisensituationen besonders gefordert wird.

Es sollte im Quartier ein niedrighwelliges Angebot der präventiven Familienberatung geschaffen werden. Ziel ist also die Erziehungskompetenz der Erziehenden zu stärken und so das Wohl der Kinder zu sichern. Dabei sind im Vorfeld der Hilfen zur Erziehung einerseits die Rahmenbedingungen innerhalb der Familie zu beachten, andererseits die Unterstützungsmöglichkeiten im Sozialraum zu verbessern und den Familien nahezubringen. Vielfältige Angebote müssen vorgehalten werden, denn nicht für jede Familie ist ein Angebot passend. Die Angebote können sich an besondere Zielgruppen wenden, aber auch thematisch ausgerichtet sein. Ferner sollten Gruppenangebote wie z.B. Elterncafe, Elternschule, aber auch Einzel- und Familienberatung angeboten werden.

3.2.4 Förderung der Kinder unter 3 Jahren

In den Kindertageseinrichtungen des Quartiers wurden bei den Kindern unter 3 Jahren, bei Anmeldung und Aufnahme in die Einrichtung ein zunehmend steigender Anteil an Kindern festgestellt, die Entwicklungsverzögerungen aufweisen. Beobachtet werden Störungen im Bereich der Wahrnehmung, Grob- und Feinmotorik, im sozialen Verhalten der Kinder. Bei einigen Kindern wurden später seelische und geistige Behinderungen diagnostiziert. Die Defizite der Kinder sind vielfältig und so groß, dass bei einem Kindergartenbesuch von 3 Jahren oft eine „Normalisierung“ bis zur Schulreife nicht möglich ist. Es ist davon auszugehen, dass die Eltern von beratenden Institutionen nicht erreicht werden. In den Elterngesprächen in den Kinderstagesstätten im Quartier wurde deutlich, dass bereits während der Schwangerschaft die vorhandenen Unterstützungssysteme durch die werdenden Eltern nicht aufgesucht wurden und ihnen somit Hilfeangebote auch nicht bekannt wurden. Im Zusammenhang damit steht die Situation junger Mütter, die oftmals wenig Außenkontakte haben. Es fehlt dann auch das Wissen, ob der Entwicklungsstand des Kindes altersentsprechend ist und darüber, was das Kind braucht, um sich gut entwickeln zu können. So kennen viele Eltern keine geeigneten Spielmaterialien für ihr Kind. In großen Familien laufen die jüngeren Kinder so mit und werden z.T. auch von größeren Geschwistern versorgt und erzogen. In der Kommunikation mit den Eltern wird deutlich, dass „positive Vorbilder für Erziehung“ fehlen. Es fällt den Eltern schwer, die Empfehlungen der Erzieherinnen vor Ort umzusetzen und Hilfestellungen von außen für sich zu nutzen. Auch die in der Erziehung der Kinder erforderliche Konsequenz stellt für viele Eltern eine Schwierigkeit dar.

Den Eltern sollte ein vielfältiges Beratungs- und Unterstützungsangebot gemacht werden. Neben Angeboten des Früherkennungssystems und der Hebammen sollten Angebote der Familienbildung (Säuglingspflege, Geburtsvorbereitung, PEKIP, Elternabende zu Erziehungsfragen) auf die Zielgruppe hin modifiziert werden. Diese Angebote vor Ort sollten den Schwerpunkt auf Früherkennung von Entwicklungsverzögerungen, Störungen und Behinderungen der Kinder legen.

3.2.4 Sprachförderung

Sprachförderung für die Mütter/Eltern

Die Erziehung der Kinder liegt überwiegend in den Händen der Mütter. Den Kontakt zur Schule haben jedoch häufig die Väter oder ältere Geschwister, weil sie besser deutsch sprechen. Um den Kindern helfen zu können, muss ein Kontakt zu den Müttern hergestellt bzw. verstärkt werden. Das geht jedoch nur über die deutsche Sprache.

Ein nicht geringer Teil der Familien ist den bildungsfernen Schichten zuzuordnen. Somit sind die Kenntnisse der Muttersprache häufig auch nur rudimentär, d.h. begrenzt auf die mündliche Sprache. Lesen und Schreiben werden nur teilweise beherrscht. Das stellt besondere Anforderungen an den Spracherwerb einer Fremdsprache.

Aus diesem Grund müssen die Sprachangebote für die Mütter niederschwellig und handlungsbezogen sein. `Türöffner` könnten Kochen/Backen und Nähen sein. Daraus erwachsen könnten Mütter-Aktivitäten *für* die und/oder *mit* den Kindern. (Kochen/ Backen im Offenen Ganztage, Spiele -, Bastel-, Handarbeitsstunde...)

Das Ressort Zuwanderung und Integration hat Erfahrungen mit unterschiedlichen Angeboten, die passgenau auf die Zielgruppe zugeschnitten werden können.

Für die mehrheitlich arbeitslosen Väter könnte ein Sprachkursangebot vor Ort oder zumindest in Vohwinkel geeignet sein. Die Ortsnähe würde es mehr Menschen ermöglichen und motivieren teilzunehmen, wenn Fahrgeld und -zeiten nicht anfallen. Dadurch entstünde die Möglichkeit, auch mit den Vätern besser über die Anliegen ihrer Kinder zu sprechen. Folge könnte die stärkere Einbindung der Väter in die Erziehung ihrer Kinder sein.

Sprachförderung für die Kinder

Sowohl die Klein- und Kindergartenkinder als auch die Schulkinder haben ein zu geringes positives deutsches Sprachvorbild. Deutsch ist für die Mehrheit der Kinder die Sprache für „draußen“. Zu Hause wird in der Muttersprache gesprochen. Somit wird im Quartier mehrheitlich ein nicht korrektes Deutsch gesprochen.

Der Kindergartenbesuch reicht für die Kinder nicht aus, um mehr als alltagstaugliche Sprachkompetenz zu erwerben. Die schulischen Sprachanforderungen gehen über das rein kommunikative Sprechen und Verständigen aber hinaus in Richtung Schriftsprache, d.h. die Wechselwirkung des sinnent-nehmenden Lesens sowie des rechtschreiblich und grammatikalisch richtigen Schreibens.

Im Kindergarten wird besondere Sprachförderung angeboten, die in kleineren Gruppen stattfindet. Dafür erhalten die Einrichtungen zusätzliches Personal, berechnet nach dem Migrationsanteil des Einzugsgebietes der Einrichtung. In der TfK Rappenweg erhalten 30 Kinder besondere Sprachförderung, in der TfK Höhe 20, in dem Kindergarten an der Ehrenhainstrasse eine Gruppe von 10 Kindern.

In jeder Grundschule bekommt ein Kind laut der vorgegebenen Stundentafel 1-2 Förderstunden, die z.B. auch Sprachförderung sein können. Am Elfenhang bekommt jedes Kind 3 Förderstunden. Darüber hinaus bekommen die 1.+2.Klässler noch pro Klasse/Lerngruppe 5 Sprachförderstunden zusätzlich. Damit ist die wöchentliche Aufnahme- und Verarbeitungskapazität eines Grundschulkindes mehr als erreicht (bis zu 27 statt 20 Wochenstunden).

Eine Zusammenarbeit im Bereich der Sprachförderung findet zwischen Schule und Kindergarten bereits im Rahmen des BLK- Programms, FörMig (Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund), statt. Diese könnte weitergeführt und ausgebaut werden.

Darüber hinaus sollten allen Kindern **ergänzende nachmittägliche Aktivitäten** angeboten werden, die gezielt die deutsche Sprache fördern. Das könnten sein:

- Sprachspiele
- Singen, Reime
- Theater, Rollenspiele, Sketche
- Lesen von Kinderbüchern

Diese Aktivitäten könnten in den Familien selbst stattfinden, aber auch an Kindergarten, Schule, OT Höhe, Stadtteilzentrum o.ä. angeboten werden.

3.2.6 Jugendangebote

Angebote zur Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche im Quartier werden nahezu ausschließlich von den Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Zentrum Dasnöckel und OT Höhe gemacht.

Im Quartier ist kein kommerzielles Freizeitangebot anzutreffen, es gibt weder eine Spielhalle noch Kino oder eine jugendgemäße Kneipe. Auch Fastfoodladen oder Elektronikmarkt oder Shoppinggelegenheiten gibt es nicht. Die Freizeit findet im privaten Raum, auf der Strasse oder in einer OT statt.

Die Kinder und Jugendlichen sind auch vielfach nicht mobil, viele sind ständig innerhalb des Quartiers. Soweit ein Schokoticket vorhanden ist, werden Busrundfahrten zur Freizeitgestaltung.

Auch ein ausreichendes Sportangebot fehlt, ein Fußballfeld ist nicht in der Nähe. Allein der VSTV hat Hallenzeiten in der Schulsporthalle Elfenhang.

Zur Verbesserung der Möglichkeiten für die Jugendlichen sind folgende Vorschläge weiter zu verfolgen:

- Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit
 - Beschäftigungsförderungmaßnahmen
 - Maßnahmen zur Förderung der Beschäftigung von Jugendlichen in den Stadtteil holen
 - Jobcoach, also parteiliche Hilfe für Jugendliche bei Bewerbung und Stellensuche, an den ihnen vertrauten Orten, also in Jugendtreffs eingesetzt wird.
- Jugend und Freizeit
 - längere Öffnungszeiten in der OT, ermöglichen durch Erhöhung der Personalressourcen
 - Schulaufgabenhilfe für Jugendliche
 - mobile, zugehende Arbeit
 - Personal auch mit Migrationshintergrund, da diese als Vorbilder dienen
 - kontinuierliches Vorhandensein von mehreren AnsprechpartnerInnen, da Zugang nur über persönliches Vertrauen erworben wird.
 - Zugang zu anderen Freizeitangeboten verschaffen, außerhalb des Quartiers

- Soziale Integration
 - kulturelle Angebote, Ausflüge, Reisen anbieten
 - Sportveranstaltungen besuchen
 - Sportangebote machen

3.2.7 Bewohnerbeteiligung

Ein Hauptziel des Quartierskonzeptes ist die nachhaltige Verbesserung der objektiven und subjektiv empfundenen Lebenssituation der BewohnerInnen.

Um nicht am Bedarf und an den Interessen der Bewohner vorbei zu handeln und zudem nachhaltige, selbst tragende Aktivitäten aufzubauen, ist die Herstellung einer umfassenden Bewohnerbeteiligung erforderlich.

Zwei Bestandteile dazu sind:

Durchführung einer aktivierenden Bewohnerbefragung (Aktionsuntersuchung)

Diese Befragung steht am Anfang der Arbeit im Quartier. Die Bewohner sind Experten für ihren Stadtteil. Sie können informelle Führer benennen und über Missstände informieren, die Außenstehenden verborgen bleiben. Es sollte eine größere Anzahl der Bewohner interviewt werden. Gleichzeitig soll die Befragung aktivieren und Bewohner zum Mitmachen animieren, daher der Begriff Aktionsuntersuchung.

Der Interviewleitfaden für die Bewohner besteht aus vier Grundfragen:

- Womit sind Sie im Bezirk zufrieden?
- Womit sind Sie unzufrieden?
- Was kann Ihrer Meinung nach getan werden?
- Wie können Sie selbst an Veränderungen teilhaben?

Der systematische Aufbau dieser Fragen führt zu einer größtmöglichen Aktivierung der einzelnen Bewohner im Rahmen der Interviews.

Förderung von Bewohneraktivitäten und Bewohnergremien

Nach der erfolgten aktivierenden Befragung soll in einem systematischen Prozess eine Beteiligungskultur im Quartier aufgebaut werden. Ausgehend von den Interessen und Problemlagen im Quartier, die durch die Befragung deutlich geworden sind, sollen sich Bewohnergruppen bilden, die bestimmte Angebote wie z. B. Mittagstisch für Kinder, Sportangebote, Spielaktionen zunehmend selbstständig durchführen.

Als weiterer Entwicklungsschritt sollen Bewohnergremien zur Mitbestimmung geschaffen werden. Im Quartier Höhe wäre die Organisation und Stärkung von Mieterbeiräten aufgrund der jetzt schon bekannten vielfältigen Probleme zum Thema „Wohnen“ wie Feuchtigkeitsschäden in den Wohnungen, Vandalismus an den Außenanlagen, unabgestimmte Wohnungsbelegung etc. ein Erfolg versprechender Ansatz zur Schaffung von Bewohnergremien. Ein weiteres Bewohnergremium könnte die inhaltliche und organisatorische Gestaltung der Arbeit in dem geplanten Stadteiltreff oder -zentrum begleiten und mit gestalten.

4. Strukturelle/organisatorische Umsetzung

4.1. Personal

Das Konzept verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz zur nachhaltigen Verbesserung der Situation im Quartier. Die federführende Umsetzung dieses Ansatzes vor Ort muss daher von einer hauptamtlichen, qualifizierten Fachkraft erfolgen, die folgende Aufgaben/Rollen wahrnimmt:

- Aktivierung der Bewohner und Institutionen im Stadtteil
- Entwicklung von Angeboten mit den Akteuren im Quartier
- Einholung von Expertenwissen
- Vernetzung und Koordinationsaufgaben
- Erschließung von finanziellen Ressourcen
- Schaffung eines positiven Images für das Quartiers Höhe
- Herstellung einer besonderen Ansprech- und Vertrauensebene für die Bewohner

Diese anspruchsvollen und weitreichenden Aufgaben können nur durch eine besonders qualifizierte Fachkraft abgedeckt werden.

4.2. Entwicklung eines Raumkonzeptes

Raumbedarf besteht im Bereich **Höhe / Engelshöhe / Elfenhang**. Der Bereich Dasnöckel ist durch das Diakoniezentrum West abgedeckt.

Zur Erschließung von räumlichen Ressourcen für die Arbeit im Quartier Höhe sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

Schaffung eines Stadtteiltreffs/Stadtteilzentrums

Um neue Angebote im Quartier zu verorten sind Räumlichkeiten notwendig, die im Quartier gelegen sind, Offenheit und Transparenz ausstrahlen und für alle leicht zugänglich sind. Die Erfahrung aus anderen Stadtteilprojekten hat gezeigt, dass zur erfolgreichen Umsetzung eines Quartierskonzeptes separate attraktive Räume als Stadtteiltreffs geschaffen werden müssen.

Nach den ersten Analysen des Jugendhilfebüros im vergangenen Jahr könnten hierfür Räume einer ehemaligen Gaststätte, die im Quartier gelegen sind, nutzbar sein. Diese Räume befinden sich im Erdgeschoß eines Wohnblockes, Höhe 92, und sind ca. 150 m² groß. Ein separater Zugang scheint baulich leicht herzustellen. Die Räume stehen seit Jahren leer und der Vermieter (Gagfah) hat bei ersten Sondierungsgesprächen des Jugendhilfebüros im vergangenen Jahr Bereitschaft gezeigt, die Räume zu günstigen Konditionen zur Verfügung zu stellen.

Ob dieser Raum bei näherer Prüfung als sich geeignet herausstellt, bleibt abzuwarten. Alternativ wäre nach einem anderen Raum zu suchen.

Aufbau eines Familienzentrums an einer KiTa

Der Ausbau von Tageseinrichtungen / Kindergärten zu Familienzentren wird in Wuppertal weiter entwickelt.

Hier sollte auch im Quartier Höhe mit Priorität eine Einrichtung gewählt und zum Familienzentrum qualifiziert werden. In diesen Familienzentren ist im Besonderen die Zielgruppe der Familien mit Kindern im Alter 3 – 6 Jahre zu erreichen.

5. Zusammenfassung

Beim Quartier Höhe handelt es sich um ein Wohngebiet mit im Vergleich zu anderen Gebieten Wuppertals sehr hohen Belastungsfaktoren.

Hier tritt der größere Bereich **Höhe / Engelshöhe / Elfenhang** mit besonderem Handlungsbedarf deutlich hervor.

Aus diesem Konzept ergibt sich Bedarf in allen dargestellten Handlungsfeldern.

Schwerpunkte sind:

- **Stadtteilzentrum mit dem Arbeitsschwerpunkt „Beratung von Familien, Jugendlichen und Kindern“**
- **Intensivierung der Kinder- und Jugendarbeit in der OT Höhe und Installierung mobiler Jugendarbeit**
- **Familienzentrum in einer der Tageseinrichtungen für Kinder**
- **Initiierung übergreifender Projekte zur Sprachförderung, Gesundheit, allgemeine Sozialberatung, Erziehungsberatung u.a.**
- **Verbesserung der Wohnsituation mit Bewohnerbeteiligung**